

Erschließung und Provenienzermittlung der Prachtbände des Kupferstichkabinetts durch die Bibliothek des Herzog Anton Ulrich-Museums

Daniela Hoffmann – (Herzog Anton Ulrich-Museum, Bibliothek) und
Anne Rieck – (Herzog Anton Ulrich-Museum, Kupferstichkabinett)

Dieser Werkstattbericht gibt einen Einblick in die derzeit stattfindende Bearbeitung des Buchbestands des Kupferstichkabinetts (KK) durch die Bibliothek. Von der Planung bis zur Umsetzung dieses Vorhabens wurden die unterschiedlichen Interessen zweier Abteilungen an einem Bestand zusammengeführt. An dieser Stelle werden Ergebnisse dieses Austausches aufgezeigt und thematisiert, welches Potenzial sich durch diese optimierte Infrastruktur für eine mögliche Nachnutzung bietet.

Zwei Abteilungen und ihre Buchbestände

Mit der Gründung des Museums 1754 als „Herzogliches Kunst- und Naturalienkabinett“ durch Carl I. (1713–1780) war auch die Einrichtung einer Bibliothek vorgesehen. Diese beherbergte archäologische und numismatische Literatur, weitere Bücher waren – dem jeweiligen Thema entsprechend – in den verschiedenen Sälen des Kabinetts untergebracht. Mit der Gründung des Herzoglichen Naturhistorischen Museums 1857 wurden die naturwissenschaftlichen Bände aus der Bibliothek ausgegliedert.¹ Von diesem Zeit-

punkt an entwickelte sich die Bibliothek zu einer kunstwissenschaftlichen Spezialbibliothek und ist heute mit einem Bestand von ca. 80.000 Medieneinheiten eine der größten kunstwissenschaftlichen Spezialbibliotheken Niedersachsens.

Die Sammlung des Kupferstichkabinetts umfasst nicht nur ca. 145.000 Blatt Druckgrafik und knapp 10.000 Blatt Handzeichnungen, sondern auch mehr als 1.000 illustrierte Bücher, vor allem Prachtbände aus der Renaissance und dem Barock. Mit seinem exklusiven Bestand gehört das Kupferstichkabinett somit zu den bedeutenden grafischen Sammlungen Europas.²

Die Prachtbände des KK

Standen diese bis 2009 im Altbau des Museums dekorativ in einem Schrank im Gang zu Bibliothek und KK, sind sie seit dem Umzug in den Erweiterungsbau im klimatisierten Depot des Kupferstichkabinetts aufgestellt. (Abb. 1) Ein Nachweis des Bestands erfolgte nur über den historischen Katalog der Bibliothek, noch geordnet nach den Preußischen Instruktionen. Online waren die Bände nicht auffindbar. Obwohl die



Abb. 1: Prachtbände im Depot des KK.
Foto: Herzog Anton Ulrich-Museum, Claus Cordes

Bibliothek seit 2006 ihren Buchbestand im GBV nachweist, war eine bibliothekarische Bearbeitung der Bände des Kupferstichkabinetts aus organisatorischen Gründen nicht möglich. Trotzdem blieben beide Abteilungen immer wieder miteinander im Gespräch, um eine Möglichkeit zu finden, wie eine Bearbeitung doch noch realisiert werden könnte.

Diese Möglichkeit wurde im Jahr 2018 gefunden und es konnte mit der bibliothekarischen Erfassung der Prachtbände im GBV begonnen werden. Dadurch sind die Bände auch international recherchierbar. Diese Erschließung bietet darüber hinaus einen Mehrwert sowohl für die Arbeit des Kupferstichkabinetts als auch weiterer Abteilungen des Hauses und liefert wertvolle Erkenntnisse zur eigenen Institutionsgeschichte.

Das Interesse an der Erschließung seitens des KK

Seit 2007 wird im Rahmen mehrerer durch Drittmittel geförderter Projekte der Bestand des Kupferstichkabinetts digital erschlossen. Im „Virtuellen Kupferstichkabinett“ (VKK) sind derzeit insgesamt über 100.000 Datensätze online einsehbar.³ Die Datenbank zur kollaborativen Erschließung der provenienzgeschichtlich verflochtenen grafischen Sammlungen des Herzog Anton Ulrich-Museums (HAUM) und der Herzog August Bibliothek (HAB) wurde von Museum und Bibliothek gemeinsam entwickelt.⁴ Dreh- und Angelpunkt ist die Tatsache, dass die Kernbestände gemeinsame Ursprünge in den Sammlungen der Herzöge von Braunschweig-Wolfenbüttel haben. Das Ziel ist also unter anderem die virtuelle Zusammenführung dieser verteilt aufbewahrten Bestände. Der Forschungsverbund setzt sich zusammen aus HAUM, HAB, dem Bildarchiv Foto Marburg und der Georg-August-Universität Göttingen, die auch in der derzeit laufenden Phase des Projekts „Kupferstichkabinett online“ eine an die grafischen Bestände anknüpfende sammlungsgeschichtliche Forschung betreibt.

Für die bisherigen Erschließungsprojekte eigneten sich im Bestand des HAUM bisher vorrangig die Einzelblätter, da sie zahlenmäßig den Werken in gebundener Form überlegen und für die Digitalisierung einfacher zugänglich sind. Während die Erschließung der grafischen Bestände im HAUM im Bereich der Einzelblattsammlung also bereits gut voranschreitet, ist sie im Hinblick auf die oben genannten Prachtbände bislang ein Desiderat geblieben. Auch der derzeit laufende Projektabschnitt sieht eine Bearbeitung dieses Bestandes nicht vor. Irgendwann wäre aber das langfristige Ziel, natürlich auch die Prachtbände ebenso zu erschließen. Warum ist das für das KK wichtig, was sind die Interessen

und Hoffnungen? Momentan herrscht das Problem der mangelnden Zugänglichkeit und des fehlenden Überblicks. Im Depot des Kupferstichkabinetts untergebracht, sind sie nicht nur für Interne schwer nutzbar. Erst recht stellt sich die Frage nach der Transparenz für externe Nutzer und der grundsätzlichen Recherchierbarkeit.

Viele Aspekte sind bislang noch ungeklärt. Etwa gibt es derzeit keine präzise Vorstellung davon, aus welchen inhaltlichen Gattungen sich dieser Bestand genau zusammensetzt. Außerdem ist unbekannt, wie viel Bildmaterial überhaupt vorliegt. Stichproben haben ergeben, dass auch Bücher vorhanden sind, die z. B. gar keine Abbildungen beinhalten. Abgesehen davon stellt sich grundsätzlich die Frage: Welche einzelnen Provenienzen lassen sich überhaupt nachweisen und wie groß sind die damit in Verbindung stehenden Konvolute? Es ist zwar bekannt, dass dieser Sammlungsbestand der Prachtbände auf Sammlungen von Herzog Anton Ulrich (1633–1714), Herzog Ferdinand Albrecht (1636–1687), Herzog Ludwig Rudolf (1671–1735), Herzogin Elisabeth Sophie Marie (1683–1767), Herzog Carl I. (1713–1780) und Herzog Carl Wilhelm Ferdinand (1735–1806) zurückgeht. Wie viel aber davon tatsächlich belegt ist, welche anderen Provenienzen vielleicht noch sichtbar werden, bleibt vorerst unklar.

Wichtig ist die Erschließung des Bestandes der Prachtbände also vor allem auch für die Darstellungen eines sammlungsgeschichtlichen Gesamtzusammenhangs. Zu welchen Erkenntnissen die Einbeziehung dieses Bestandes genau führen kann und welches Potenzial eine Datenbankstruktur wie die des VKK dafür bereithält, wird im Folgenden durch ein kurzes Beispiel erläutert.

Beispiel Provenienzerfassung im VKK

Im 19. Jahrhundert zeigt sich der Trend der Auflösung von Sammel- und Klebebänden, was dahin führte, dass diese Blätter in die Einzelblattsammlung eingegliedert wurden. Dies wiederum hat die Schwierigkeit zur Folge, dass frühere Zusammenhänge, mit denen einzelne Grafiken jeweils verbunden waren, heute wieder neu hergestellt werden müssen. Ehemalige Besitzzusammenhänge sind z. T. mit verloren gegangen, da ein Autogramm oder ein sonstiger handschriftlicher Vermerk zumeist nur an einer Stelle eines Bandes dokumentiert wurde.

Es ist jedoch bereits im beispielhaften Falle von Ferdinand Albrecht nachgewiesen, dass er seine auf vielen Reisen zusammengetragenen Bücher mit entsprechenden Eintragungen und Besitzernotizen versah. Eigenhändig schrieb er Titelblätter für Sammelbände oder dokumentierte die

Blattzählung der Bände, in denen diese fehlte. Daher wird bei der Erschließung im VKK jedes solcher sichtbaren Details eines jeweiligen Blattes verzeichnet und auf die bereits vorliegenden Erkenntnisse zur Zusammengehörigkeit der einzelnen Blätter hingewiesen.

Ein Werk Wenzel Hollars soll an dieser Stelle als Beispiel für solch eine Rekonstruktion eines aufgelösten Bandes aus dem ehemaligen Besitz Ferdinand Albrechts dienen. In dem dazugehörigen online einsehbaren Datensatz (Abb. 2) kann nachvollzogen werden, wie die Informationen dahingehend verzeichnet worden sind. Dank der Angabe des *Kontextes* wird ersichtlich, das Blatt gehörte einst in den später aufgelösten Sammelband Nr. 361 4° „Imagines variae Wenceslai Hollar collectae a Ferdinand: Alberto Duce Bruns: & Lunaeb. Wolferbyti MDCLX“. Dieser ist in dem alten Inventar H26 aus dem Jahr 1795 noch als solcher verzeichnet. Im Feld *Anmerkungen* findet sich der Hinweis darauf, dass durch einen Handbucheintrag bekannt ist, dass dieser ursprünglich 138 Blatt umfasste und als einzige bekannte, bereits zu Lebzeiten des Künstlers angelegte Sammlung seiner druckgrafischen Blätter galt. Außerdem wird festgehalten, dass das Blatt zudem Teil einer Serie ist.⁵ Durch Klicken auf die Lupe im Feld *Kontext* ist es dem Nutzer möglich, sich alle Blätter, bei denen während der Erschließung dieser Kontext nachgewiesen worden ist, anzeigen zu lassen.

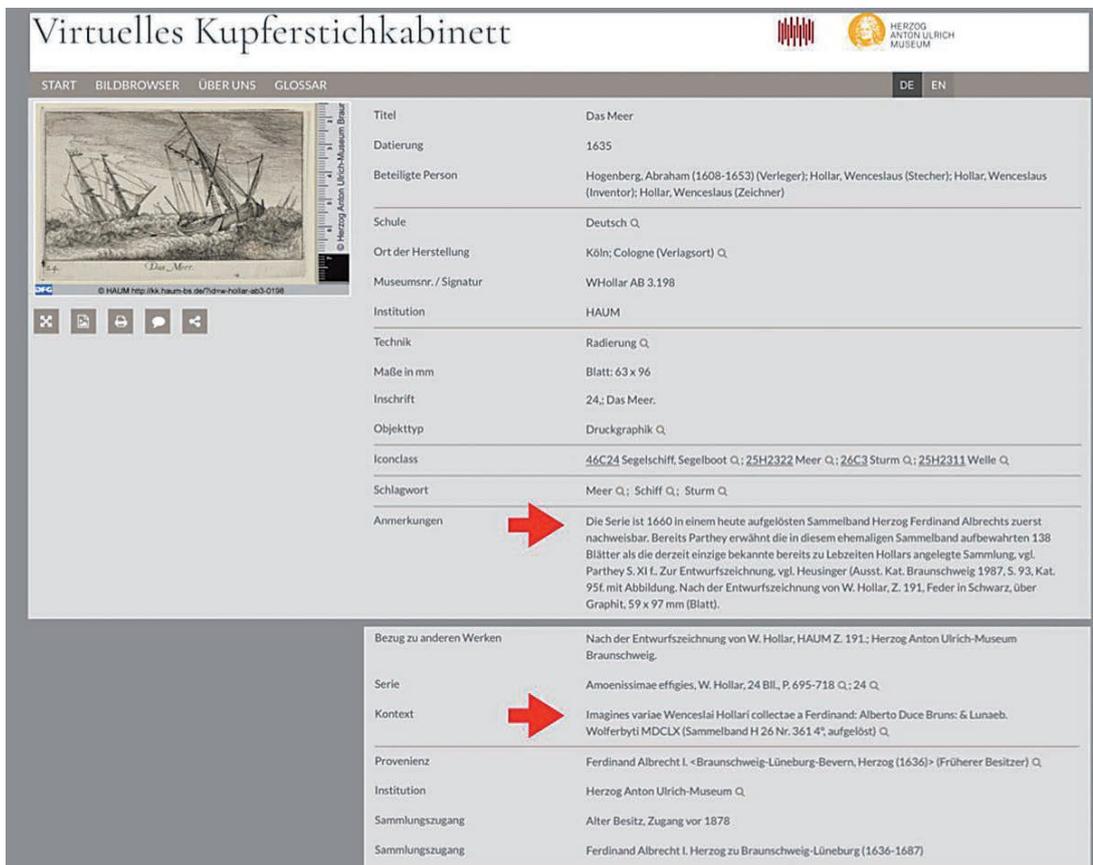
Die Grafik aus dem Besitz Ferdinand Albrechts ging im Jahr 1766 in das Eigentum des Museums über.

Christian von Heusinger fand durch den Fund des Nachlassinventars desselbigen Fürsten – 1687 begonnen – heraus, dass dessen Kupferstichsammlung dadurch teilweise zu rekonstruieren sei. So stellte er fest, dass „[v]on den mit Kupferstichen illustrierten Werken seiner Bibliothek [...] sich heute noch 53 unter den illustrierten Prachtwerken des Braunschweiger Kupferstichkabinetts nachweisen [lassen].“ Außerdem zählte er „52 Sammelbände mit ‚Kupferstücken‘, von denen [...] mehrere als aufgelöste Bestände in den Braunschweiger Sammlungen nach[z]uweisen [sind].“⁶

Durch die eben beschriebene detaillierte Erfassung der Einzelblätter und deren Verknüpfung durch die vom VKK verwendete Datenbankstruktur ist es möglich, den Zustand eben dieser ehemals gebundenen Werke teilweise zu rekonstruieren und einen Beitrag zur sammlungsinternen Provenienzforschung zu leisten.

Nachnutzung der bibliografischen Daten im VKK

Das KK ist an der Erschließung der Prachtbände durch die Bibliothek besonders deshalb interessiert, weil die dort erfassten bibliografischen Daten eines Tages im VKK nachgenutzt werden können. Dadurch könnte eine Kontextualisierung



Virtuelles Kupferstichkabinett																																											
START	BILDBROWSER																																										
ÜBER UNS	GLOSSAR																																										
DE	EN																																										
	<table border="1"> <tr> <td>Titel</td> <td>Das Meer</td> </tr> <tr> <td>Datierung</td> <td>1635</td> </tr> <tr> <td>Beteiligte Person</td> <td>Hogenberg, Abraham (1608-1653) (Verleger); Hollar, Wenceslaus (Stecher); Hollar, Wenceslaus (Inventor); Hollar, Wenceslaus (Zeichner)</td> </tr> <tr> <td>Schule</td> <td>Deutsch Q</td> </tr> <tr> <td>Ort der Herstellung</td> <td>Köln; Cologne (Verlagsort) Q</td> </tr> <tr> <td>Museumsnr. / Signatur</td> <td>WHollar AB 3.198</td> </tr> <tr> <td>Institution</td> <td>HAUM</td> </tr> <tr> <td>Technik</td> <td>Radierung Q</td> </tr> <tr> <td>Maße in mm</td> <td>Blatt: 63 x 96</td> </tr> <tr> <td>Inschrift</td> <td>24.; Das Meer.</td> </tr> <tr> <td>Objektyp</td> <td>Druckgraphik Q</td> </tr> <tr> <td>Iconclass</td> <td>46C24 Segelschiff, Segelboot Q; 25H2322 Meer Q; 26C3 Sturm Q; 25H2311 Welle Q</td> </tr> <tr> <td>Schlagwort</td> <td>Meer Q; Schiff Q; Sturm Q</td> </tr> <tr> <td>Anmerkungen</td> <td>Die Serie ist 1660 in einem heute aufgelösten Sammelband Herzog Ferdinand Albrechts zuerst nachweisbar. Bereits Parthey erwähnt die in diesem ehemaligen Sammelband aufbewahrten 138 Blätter als die derzeit einzige bekannte bereits zu Lebzeiten Hollars angelegte Sammlung, vgl. Parthey S. XI f. Zur Entwurfszeichnung, vgl. Heusinger (Ausst. Kat. Braunschweig 1987, S. 93, Kat. 95f. mit Abbildung. Nach der Entwurfszeichnung von W. Hollar, Z. 191, Feder in Schwarz, über Graphit, 59 x 97 mm (Blatt).</td> </tr> <tr> <td>Bezug zu anderen Werken</td> <td>Nach der Entwurfszeichnung von W. Hollar, HAUM Z. 191; Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig.</td> </tr> <tr> <td>Serie</td> <td>Amoenissimae effigies, W. Hollar, 24 Bil., P. 695-718 Q; 24 Q</td> </tr> <tr> <td>Kontext</td> <td>Imagines variae Wenceslai Hollar collectae a Ferdinand: Alberto Duce Bruns: & Lunaeb. Wolferbyti MDCLX (Sammelband H 26 Nr. 361 4°; aufgelöst) Q</td> </tr> <tr> <td>Provenienz</td> <td>Ferdinand Albrecht I. <Braunschweig-Lüneburg-Bevern, Herzog (1636)> (Früherer Besitzer) Q</td> </tr> <tr> <td>Institution</td> <td>Herzog Anton Ulrich-Museum Q</td> </tr> <tr> <td>Sammlungszugang</td> <td>Alter Besitz, Zugang vor 1878</td> </tr> <tr> <td>Sammlungszugang</td> <td>Ferdinand Albrecht I. Herzog zu Braunschweig-Lüneburg (1636-1687)</td> </tr> </table>	Titel	Das Meer	Datierung	1635	Beteiligte Person	Hogenberg, Abraham (1608-1653) (Verleger); Hollar, Wenceslaus (Stecher); Hollar, Wenceslaus (Inventor); Hollar, Wenceslaus (Zeichner)	Schule	Deutsch Q	Ort der Herstellung	Köln; Cologne (Verlagsort) Q	Museumsnr. / Signatur	WHollar AB 3.198	Institution	HAUM	Technik	Radierung Q	Maße in mm	Blatt: 63 x 96	Inschrift	24.; Das Meer.	Objektyp	Druckgraphik Q	Iconclass	46C24 Segelschiff, Segelboot Q; 25H2322 Meer Q; 26C3 Sturm Q; 25H2311 Welle Q	Schlagwort	Meer Q; Schiff Q; Sturm Q	Anmerkungen	Die Serie ist 1660 in einem heute aufgelösten Sammelband Herzog Ferdinand Albrechts zuerst nachweisbar. Bereits Parthey erwähnt die in diesem ehemaligen Sammelband aufbewahrten 138 Blätter als die derzeit einzige bekannte bereits zu Lebzeiten Hollars angelegte Sammlung, vgl. Parthey S. XI f. Zur Entwurfszeichnung, vgl. Heusinger (Ausst. Kat. Braunschweig 1987, S. 93, Kat. 95f. mit Abbildung. Nach der Entwurfszeichnung von W. Hollar, Z. 191, Feder in Schwarz, über Graphit, 59 x 97 mm (Blatt).	Bezug zu anderen Werken	Nach der Entwurfszeichnung von W. Hollar, HAUM Z. 191; Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig.	Serie	Amoenissimae effigies, W. Hollar, 24 Bil., P. 695-718 Q; 24 Q	Kontext	Imagines variae Wenceslai Hollar collectae a Ferdinand: Alberto Duce Bruns: & Lunaeb. Wolferbyti MDCLX (Sammelband H 26 Nr. 361 4°; aufgelöst) Q	Provenienz	Ferdinand Albrecht I. <Braunschweig-Lüneburg-Bevern, Herzog (1636)> (Früherer Besitzer) Q	Institution	Herzog Anton Ulrich-Museum Q	Sammlungszugang	Alter Besitz, Zugang vor 1878	Sammlungszugang	Ferdinand Albrecht I. Herzog zu Braunschweig-Lüneburg (1636-1687)
Titel	Das Meer																																										
Datierung	1635																																										
Beteiligte Person	Hogenberg, Abraham (1608-1653) (Verleger); Hollar, Wenceslaus (Stecher); Hollar, Wenceslaus (Inventor); Hollar, Wenceslaus (Zeichner)																																										
Schule	Deutsch Q																																										
Ort der Herstellung	Köln; Cologne (Verlagsort) Q																																										
Museumsnr. / Signatur	WHollar AB 3.198																																										
Institution	HAUM																																										
Technik	Radierung Q																																										
Maße in mm	Blatt: 63 x 96																																										
Inschrift	24.; Das Meer.																																										
Objektyp	Druckgraphik Q																																										
Iconclass	46C24 Segelschiff, Segelboot Q; 25H2322 Meer Q; 26C3 Sturm Q; 25H2311 Welle Q																																										
Schlagwort	Meer Q; Schiff Q; Sturm Q																																										
Anmerkungen	Die Serie ist 1660 in einem heute aufgelösten Sammelband Herzog Ferdinand Albrechts zuerst nachweisbar. Bereits Parthey erwähnt die in diesem ehemaligen Sammelband aufbewahrten 138 Blätter als die derzeit einzige bekannte bereits zu Lebzeiten Hollars angelegte Sammlung, vgl. Parthey S. XI f. Zur Entwurfszeichnung, vgl. Heusinger (Ausst. Kat. Braunschweig 1987, S. 93, Kat. 95f. mit Abbildung. Nach der Entwurfszeichnung von W. Hollar, Z. 191, Feder in Schwarz, über Graphit, 59 x 97 mm (Blatt).																																										
Bezug zu anderen Werken	Nach der Entwurfszeichnung von W. Hollar, HAUM Z. 191; Herzog Anton Ulrich-Museum Braunschweig.																																										
Serie	Amoenissimae effigies, W. Hollar, 24 Bil., P. 695-718 Q; 24 Q																																										
Kontext	Imagines variae Wenceslai Hollar collectae a Ferdinand: Alberto Duce Bruns: & Lunaeb. Wolferbyti MDCLX (Sammelband H 26 Nr. 361 4°; aufgelöst) Q																																										
Provenienz	Ferdinand Albrecht I. <Braunschweig-Lüneburg-Bevern, Herzog (1636)> (Früherer Besitzer) Q																																										
Institution	Herzog Anton Ulrich-Museum Q																																										
Sammlungszugang	Alter Besitz, Zugang vor 1878																																										
Sammlungszugang	Ferdinand Albrecht I. Herzog zu Braunschweig-Lüneburg (1636-1687)																																										

Abb. 2: Ausschnitt aus dem Datensatz zu WHollar AB 3.198 im VKK (<http://kk.haum-bs.de/?id=w-hollar-ab3-0198> [letzter Zugriff: 05.02.2019]).

in den sammlungsgeschichtlichen Gesamtzusammenhang zukünftig noch mehr ins Zentrum gestellt werden. Somit wäre es nicht nur möglich, wie eben gezeigt, die Rekonstruktion aufgelöster Sammelbände z. B. aus dem ehemaligen Besitz von Ferdinand Albrecht abzubilden. Auch wäre es möglich, aufgrund der Berücksichtigung der Provenienzen der gebundenen Grafik durch die bibliothekarische Erfassung (Abb. 3), dem ursprünglichen Zusammenhang des gesamten Konvoluts aus seinem Besitz näherzukommen. So könnten also auch die von Christian von Heusinger erwähnten 53 gebundenen Werke im OPAC nachgewiesen werden und es wäre machbar, die bereits erschlossenen Einzelblätter aus den mittlerweile aufgelösten Sammelbänden mit diesen in Zusammenhang zu setzen durch die einfache Verlinkung der bekannten Provenienz. Dadurch wird viel Zeit gewonnen, um unter anderem eine vertiefende wissenschaftliche Befragung des Konvoluts durchführen zu können.

Für künftige Projekte des KK, die später mit dem in den Bänden vorhandenen Bildmaterial arbeiten wollen, muss eine Erschließung auf bibliografischer Ebene auf jeden Fall als Basis vorliegen. Es ist ein Arbeitsinstrument, wie etwa der OPAC, nötig, das zum einen als zuverlässiges Recherchesystem genutzt werden kann, zum anderen aber auch als Verweissystem eine stabile und verknüpfbare Ebene darstellt. Momentan wäre das jeweilige Arbeitsinstrument eine alte Karteikarte. Hier fehlen aber Hinweise auf Exlibris oder sonstige Autogramme, handschriftliche Notizen usw. Durch die bibliografi-

sche Erschließung der Bände seitens der Bibliothek würde dann nicht nur ein grundlegender Überblick über einzelne Konvolute entstehen, dies würde auch zu einer wesentlichen Arbeits-erleichterung führen.

Die Erfassung der Prachtbände durch die Bibliothek

Auch wenn die Vorgaben auf bibliografischer Ebene durch RDA keinen großen Handlungsspielraum zulassen, mussten die Wünsche des Kupferstichkabinetts mit den Erfassungsstandards der Bibliothek auf lokaler Ebene zusammengebracht werden. Obwohl die Bibliothek eine ausführliche verbale und systematische Sacherschließung für den eigenen Bestand vornimmt, wird es vorerst keine Sacherschließung für die Bände des Kupferstichkabinetts geben. Der zeitliche Aufwand wäre zu hoch und muss später bei Bedarf nachgeholt werden. Somit verbleiben auf lokaler Ebene die Erfassung von Signatur und Standort, Inventarnummern und Provenienzan-gaben nach den Vorgaben der Bibliothek. Die Verzeichnung der Provenienzen erfolgt hierbei nach den Richtlinien der „Arbeitsgemeinschaft Alte Drucke“ des GBV.

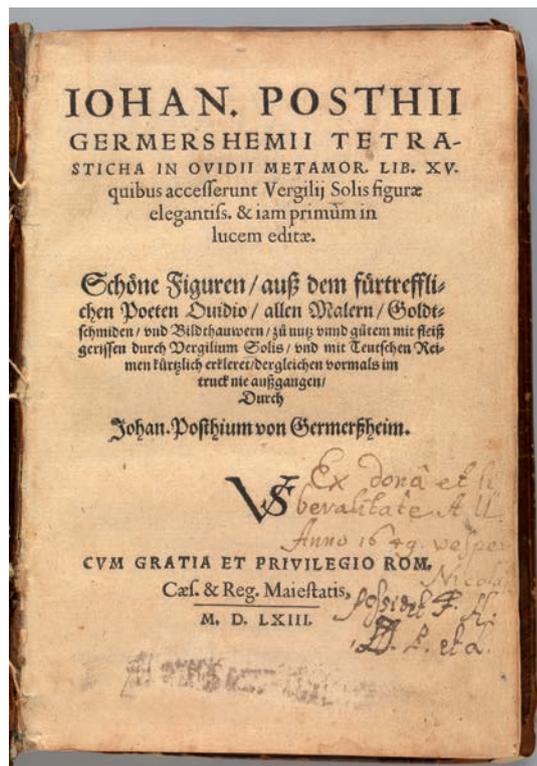
Zusätzliche Erfassungswünsche des Kupferstichkabinetts wurden von Anfang an berücksichtigt. Diese sind: die genaue Anzahl der Illustrationen, die Recherchierbarkeit der Inventarnummern, die Angabe der Stecher und Verzeichnung des Bucheinbandes. Die Zählung der Illustrationen bedeutet zwar einen gewissen zusätzlichen Zeitaufwand, ist jedoch für eine Planung bezüglich einer zukünftigen Digitalisierung der Illustrationen unabdingbar. Der Bucheinband wird zukünftig als Schlagwort erfasst. Nur die Angabe der Stecher als Schlagwort kann wegen des hohen Aufwandes zurzeit nicht erfolgen. Jedoch besteht die Möglichkeit, die Stecher retrospektiv nachzutragen. Die Stecherkartei im KK ermöglicht diesen Nachtrag jederzeit.

Durch die nach und nach erfolgende Bearbeitung der Bände wird für das KK die Recherche im OPAC nach Bucheinband, Inventarnummern, Provenienzen etc. ermöglicht.

Erkenntnisse zur eigenen Institutionsgeschichte

Bei der Bearbeitung der Prachtbände durch die Bibliothek fiel vor allem das eingeklebte Exlibris der Bibliothek des Herzoglichen Museums (Abb. 4) auf. Es stellte sich nun die Frage: Warum gehören die Prachtbände zum KK, haben aber den Besitznachweis der Bibliothek? Das KK selber hatte keine Erklärung dafür. Somit begann die Recherche in der Altregistratur und alten Sammlungsverzeichnissen des Museums.⁷

Abb. 3: Provenienz Ferdinand Albrechts von 1649, in: 8° KK 1611. Foto: Herzog Anton Ulrich-Museum, Claus Cordes



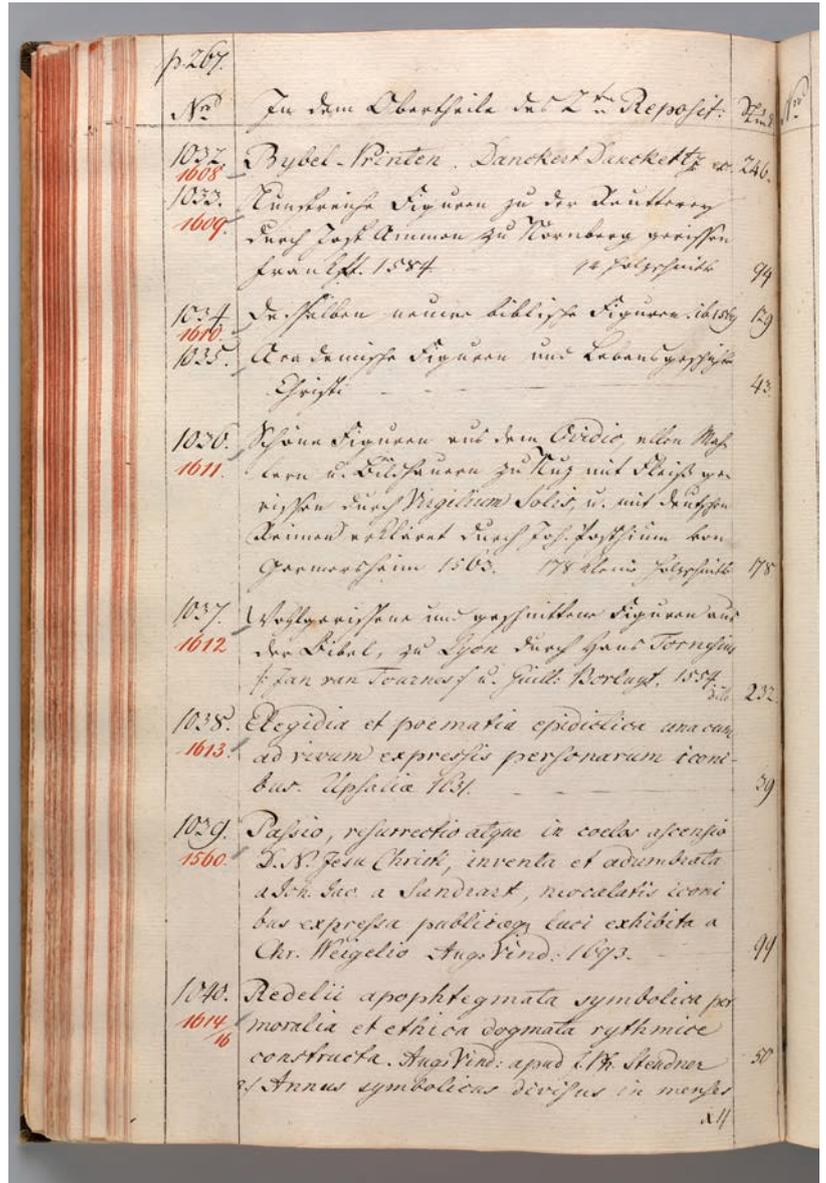
Im 18. Jahrhundert hatten Bibliothek und KK getrennte Buchbestände, die in eigenständigen Verzeichnissen nachgewiesen waren (H 26, H88/89). Im Jahr 1871 wird Hermann Riegel Direktor des Herzoglichen Museums. Er legt ein „Verzeichnis der Büchersammlung“ an und jedes Buch erhält eine Bibliotheksnummer. Auch die Bücher des Kupferstichkabinetts erhalten eine rote Bibliotheksnummer. (Abb. 5) In einer Korrespondenz zwischen Riegel und dem Ministerium wegen der „ungewöhnlich hohen Kosten der Bibliothek, da es sich bei den Ausgaben doch um Bücher des Kupferstichkabinetts handelt“, argumentiert Riegel, dass sich im KK nur lose Blätter ohne Text, in der Büchersammlung aber alle gebundenen oder zu bindenden Werke mit Text befinden sollen.⁸ Dies spiegelt sich im „Verzeichnis der Sammlung der Bücher und Kupferwerke nach der Nummernfolge“ von 1893 (H116) wider. Auch gibt es hier eine Konkordanz zu den alten Verzeichnissen, inkl. des Kupferstichkabinettsverzeichnisses von 1795 (H26). Auch nach Riegels Tod werden weiterhin Bibliotheksnummern vergeben und die Bücher des Kupferstichkabinetts werden weiterhin der Bibliothek zugeordnet (H117: Stand 1910).

Warum stehen also die Prachtbände heute immer noch im Kupferstichkabinett und werden dort betreut? Darüber lassen sich zurzeit nur Vermutungen anstellen. Vielleicht geben Dokumente aus den Jahren nach 1920 darüber Auskunft, die jedoch noch nicht vollständig gesichtet werden konnten. Oder es werden im Laufe der Bearbeitung neue Erkenntnisse sichtbar. Bis zur abschließenden Klärung werden die Bände jedoch weiterhin im KK verbleiben.

1. Vgl. Wenzel, Michael, *Die Bibliothek des Herzoglichen Kunst- und Naturalienkabinetts im 18. Jahrhundert*. In: *250 Jahre Museum. Von den fürstlichen Sammlungen zum Museum der Aufklärung*, Ausst.-Kat. Burg Dankwarderode, Braunschweig, München 2004, S. 70–79.
2. <https://www.3landesmuseen.de/Kupferstichkabinett.421.0.html> [letzter Zugriff: 05.02.2019].
3. <http://www.virtuelles-kupferstichkabinett.de/de/> [letzter Zugriff: 05.02.2019].
4. Weitere Details zur Projektentwicklung und der interinstitutionellen Zusammenarbeit siehe Pagel, Christiane, *Kollaborative Erschließung von Druckgraphik aus Museum und Bibliothek: Virtuelles Kupferstichkabinett. Wie geht es weiter?* In: *AKMB-news* 18 (2012), 1, S. 20–23 (<http://nbn-resolving.de/urn:nbn:de:bsz:16-akmb-459106> [letzter Zugriff: 05.02.2019]).
5. Vgl. Parthey, Gustav, *Wenzel Hollar. Beschreibendes Verzeichniss seiner Kupferstiche*, Berlin 1853, S. XI f. und S. 151, Nr. 695–718.



Abb. 4: Exlibris der Bibliothek in: 8° KK 1611. Foto: Herzog Anton Ulrich-Museum, Claus Cordes



6. Heusinger, Christian von, *Bibliotheca Albertina. Notizen zum wiederaufgefundenen Katalog der Bibliothek Herzog Ferdinand Albrechts zu Braunschweig und Lüneburg*. In: *Wolfenbütteler Notizen zur Buchgeschichte*, 4 (1979), S. 58.
7. HAUM, Altregistratur, H 26, H 88, H 89, H 116, H 117, Neu 468.
8. HAUM, Altregistratur, Neu 468.

Abb. 5: Catalogus von der auf dem Herzogl. Braunschweig-Museum befindlichen Kupferstichsammlung (H 26), S. 267. Foto: Herzog Anton Ulrich-Museum, Claus Cordes